

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1995)

Artikel: Bemerkungen zu den römischen Münzfunden aus Zurzach
Autor: Brem, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-281388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bemerkungen zu den römischen Münzfunden aus Zurzach

Hansjörg Brem

für Hugo Doppler

Ausgangspunkt für die folgenden, kurzen Ausführungen¹ war eine Anregung von Stefanie Martin-Kilcher, die die in diesem Bericht S. 3ff. publizierte Arbeit von D. Pedrucci betreute und mich um einen erweiterten Kommentar und zusätzliche Untersuchungen zur Münzreihe von Zurzach gebeten hat. Letztere waren allerdings leider nur in sehr beschränktem Umfang möglich².

Zwar gehören römische – aber auch mittelalterliche und neuzeitliche³ – Münzen aus Zurzach seit langem zu den bekannten Geschichtsquellen, die für eine Vielzahl von Deutungen und Erklärungen beigezogen wurden⁴ und werden. Wie auch in anderen Fällen liegt aber die systematische Erschliessung und Katalogisierung dieser Objekte sehr viel mehr im argen, als es die Kommentare vermuten liessen. Ohne eine systematische Aufnahme der Fundumstände und detaillierte Bestimmungen sind nun aber – dies stand von vorneherein fest – historische Fragen anhand der Münzfunde ohnehin nicht zu lösen. So ist etwa eine Aussage zur (allfälligen) zeitlichen Abfolge der beiden spätromischen Kastellanlagen in Zurzach auf dem Kirchlibuck und auf Sidelen zur Zeit nicht möglich, da nur wenige sicher lokalisierte Stücke von beiden Orten vorliegen. Ein Problem stellt zum Beispiel auch die Frage nach dem Ende der Zufuhr von römischen Münzen nach Zurzach dar; immerhin wurde eine Münze von Theodosius II oder Valentinianus III gefunden⁵.

Römische Münzfunde aus Zurzach – Schwerpunkte, Lücken und Ideen

Aus dem «goldenen Dreieck der römischen Münzfunde» zwischen Baden, Windisch und Zurzach stammen Tausende von Münzen. Nur ein kleiner Teil davon kommt allerdings aus neueren, archäologischen Grabungen und ist im Fundzusammenhang dokumentiert und auch publiziert worden. Bereits wesentlich grösser ist die Zahl der Münzen, die sich mehr oder weniger genau einem Fundort und dort noch einer bestimmten Fundstelle zuordnen lassen.

Noch weniger klar ist die Situation schliesslich bei den älteren Funden, die immer noch einen beträchtlichen Teil der bekannten römischen Fundmünzen ausmachen. Obwohl bisweilen Originalmünzen fehlen und in vielen Fällen deren Dokumentation aus heutiger Sicht lückenhaft ist, werden solche Altfunde gerne für Fragen des allgemeinen Münzumlaufs beigezogen, und es ist auffällig, dass sich bei Nachforschungen in den Archiven und Museen meist doch noch eine ganze Menge an Informationen zusammentra-

gen lässt. Welcher Aufwand allerdings dafür gerechtfertigt ist, hängt nicht zuletzt davon ab, für welche historischen Aussagen Argumente gewonnen werden sollen⁶. Zwar ist die Neubestimmung oder die Identifizierung von Altfunden ein mühsames Geschäft⁷, aber Archivalien auch über weit zurückliegenden Funde sind bei uns relativ häufig⁸.

¹ Für Hinweise und Diskussion danke ich H. W. Doppler, Baden, der sich seit mehr als 30 Jahren um die römischen Fundmünzen des Kt. Aargau kümmert. B. Hedinger, Kantonsarchäologie Zürich, H. von Roten, Münzkabinett des Schweizerischen Landesmuseums, und E. Corvi, Sektion für Archäologie des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich, haben weiter zu dieser Arbeit beigetragen.

² Ich habe mich dabei in erster Linie auf das im Schweizerischen Landesmuseum befindliche Material konzentriert; Originalfunde befinden sich weiter sicher im Heimatmuseum in Zurzach und bei der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg (ehemaliges Kantonales Antiquarium Aarau, sowie alle Neufunde).

³ Vgl. dazu: D. Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach. Schweizerische Numismatische Rundschau 67, 1988, 135–161; H.-U. Geiger, Die Fundmünzen aus dem Rathaus von Zurzach. Jber. GPV 1969/1970, 40–46; H. R. Wiedemer und H. Doppler, Römische Münzfunde aus Zurzach. Schweizer Münzblätter 13/14, 1964, 95–98.

⁴ Vgl. etwa H. R. Wiedemer, der aufgrund der Münzfunde bereits eine Siedlung der frühen Kaiserzeit in Zurzach vermutete: Jb.SGUF 53, 1966/67, 160–161 – zu Recht, wie sich gezeigt hat. – Zum Forschungsstand und Literatur: K. Roth-Rubi, Der Fundplan, in: K. Roth-Rubi und H. R. Sennhauser, Verenamünster Zurzach. Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1. Römische Strasse und Gräber. Veröffentl. des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 6 (1987) 13–15; R. Hägggi, Die Erforschung des frührömischen Tenedo-Zurzach, in: R. Hägggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröffentl. GPV 11 (1994) 11–15.; M. A. Speidel, Die Kleininschriften aus dem frührömischen Kastell und dem Lagerdorf in Zurzach. Jber. GPV 1993, 53–58.

⁵ Ur-Schweiz 19, 1955, 88 Nr. 4 (Bestimmung N. Dürr, Basel); H.-U. Geiger, Die merowingischen Münzen in der Schweiz. Schweizerische Numismatische Rundschau 58, 1979, 107 Nr. 122.

⁶ Als Beispiel dafür kann eine angebliche Münze des 5. Jhs. vom Üetliberg bei Zürich angeführt werden: B. Hedinger, Römische Münzen, in: I. Bauer et al. Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. Ber. der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9 (1991) 194–204, bes. 196–197 Nr. 21 und Anm. 603.

⁷ B. Hedinger, Münzen, in: Ch. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon, Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 25 (1995) 232–244 und 309–310; F.E. Koenig, Antike Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal. Archäologie im Kanton Bern 1, 1990, 219–239.

⁸ Vgl. dazu St. Doswald u. Ph. Della Casa, Kanton Zug. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2 (1994) bes. 21–29 zur Quellsituation.

Im Falle des römischen Zurzach ist bis heute keine zusammenfassende Studie über die Münzfunde⁹ entstanden, wie sie für das Legionslager Vindonissa¹⁰ und auch das römische Baden¹¹ vorliegen. Grund dafür dürfte u. a. sein, dass das Interesse an römischen Funden in den beiden Städten Baden und Brugg früh erwachte und auch Sammlungen angelegt worden sind. An beiden Orten begann schon im 19. Jh. von privater Seite eine Intensivierung der wissenschaftlichen Forschung, die zuerst in Vereinen, später aber auch der Gründung von Institutionen mündeten.

Es ist so gesehen kein Zufall, dass die erste Publikation der Gesellschaft Pro Vindonissa aus dem Jahre 1946 sich mit den Gegenstempeln auf Münzen aus Vindonissa befasste. Die daraufhin 1962 und 1971 publizierten Materialvorlagen von C. Kraay und Th. Pekary bilden noch heute bedeutende Quellenwerke für die Geschichte der römischen Geldwirtschaft. In etwas reduzierter Form besteht auch eine zusammenfassende, quellenkritische Münzliste für das römische Baden.

In Zurzach ist die Situation klar anders: Erst mit der Publikation der Funde aus den Grabungen im Bereich der Ortsumfahrung durch H. Doppler wurde eine grössere Menge von römischen Münzen überhaupt umfassend publiziert, die älteren Funde sind in sporadischen Meldungen und Publikationen erwähnt: Interessant dabei ist, dass schon sehr früh spätantike Münzen bekanntgeworden sind, wie ein Brief aus dem Jahr 1837 beweist: Jakob Isaac aus Luzern erwähnt Münzen aus «Konstantinischer Zeit», die beim «Schlössli, einer Bierbrauerei» gefunden wurden¹². Im Januar 1858 werden zwei Kupfermünzen von Philippus (Arabs) und Gallienus aus Zurzach an einer Sitzung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich vorgewiesen¹³.

Arnold Münch¹⁴ gab in seinem heute noch nicht ersetzen «Katalog der Münzsammlung des Kt. Aargau»¹⁵ auch die Fundorte der jeweiligen Münzen an. Demnach befanden sich in der Sammlung der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau mindestens 92 Funde aus Zurzach, die offenbar zum grössten Teil vom in Zurzach wohnhaften Friederich E. Welti¹⁶ übergeben worden waren. Offenbar verblieben die Funde des 19. Jh. noch zum grossen Teil im Aargau. Dies sollte nicht so bleiben, denn das Schweizerische Landesmuseum in Zürich richtete nach seiner Eröffnung im Jahre 1898 ein besonderes Augenmerk auf die Vervollständigung seiner Sammlungen. So war es kein Wunder, dass die Funde im Bereich der spätrömischen Kastelle in Zurzach Interesse erweckten. Der damalige Direktor des Landesmuseums, Heinrich Lehmann selbst, bat den Ausgräber Jakob Heierli um die Abtretung von Fundmünzen¹⁷. Diese Demarche hatte offensichtlich Erfolg, und von den 1903–1906 im Bereich der Kastelle geborgenen Münzen gelangten insgesamt 31 Stücke nach Zürich¹⁸, ein Teil davon über die Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen.

Auch die erst nach 1950 wieder einsetzenden Ausgrabungen konzentrierten sich auf die Kastelle und führten zur Entdeckung der frühchristlichen Kirche im Kastell auf dem «Kirchlibuck» und auch zu Münzfunden.

Erstmals wurde wieder 1962 eine grössere Menge von römischen Münzen aus Zurzach durch Hugo Doppler und

⁹ H. W. Doppler, Die Münzen aus Kastell und Kastell-Vicus, in: Hägggi, Doswald, Roth-Rubi (Anm. 4) 361–367; M. A. Speidel u. H. W. Doppler, Kaiser, Kommandeure und Kleingeld. Vier neue Gegenstempel aus Zurzach und Baden und ihr Beitrag zu Geschichte. Jber. GPV 1992, 5–16 (die Lesung des Gegenstempel S. 9, Abb. 1 wird dabei von uns allerdings nicht geteilt); Roth-Rubi u. Sennhauser (Anm. 4) 45. 57. Als Zusammenfassung immer noch nicht überholt ist: W. Basler, Zurzach in der römischen Zeit. Heimatkunde aus dem Seetal 46, 1973, 15ff.

¹⁰ An erster Stelle die Studien von Kraay und Pekary: C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa bis Trajan. Veröffentl. GPV 5 (1962); Th. Pekary, Die Fundmünzen von Vindonissa von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft. Veröffentl. GPV 6 (1971).

¹¹ H. W. Doppler, Die römischen Münzen aus Baden, in: Handel und Handwerk im römischen Baden. Kat. Baden (1983) 3–12.

¹² Archiv der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, deponiert im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, Korrespondenz mit Privaten, Band 1, Brief Nr. 45 a vom 16.11.1837.

¹³ Archiv der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, deponiert im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, Protokolle, Band 3, S. 141. Es handelt sich dabei um die aus den Beständen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ) stammenden Stücke im SLM mit den Inventarnummern SLM A 945 und 946 (Antoniniane des Philippus I. Arabs und des Claudius Gothicus). Daneben werden aus dem Bestand der AGZ zwei weitere Münzen im SLM aufbewahrt (A 944, As des Vespasianus; A 947, Aes 1 des Constantius I).

¹⁴ 1825–1895, aus Rheinfelden, Salinendirektor und Nationalrat von 1876–1892.

¹⁵ A. Münch, Die Münzsammlung des Kantons Aargau. Argovia 7, 1871, I–XII und 1–341; der publizierte Katalog stellt heute noch in seiner Vollständigkeit und der gewählten Methodik (vgl. V–XII) eine aussergewöhnliche Leistung dar. Die darin aufgeführten antiken Münzen befinden sich heute noch weitgehend in der Ordnung von A. Münch in der Obhut der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg, während die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen in jüngster Zeit auf die Lenzburg überführt und dort durch J. Zemp neu inventarisiert worden sind.

¹⁶ 1825–1899, Regierungs-, Stände- und Bundesrat (1866–1891), Mitbegründer der historischen Gesellschaft des Kanton Aargau.

¹⁷ Materialien Heierli in Verwahrung bei der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel. Brief von H. Lehmann an J. Heierli vom 11. Oktober 1904: «...Ihrem Wunsche gemäss unterbreiten wir Ihnen hiermit das Verzeichnis der uns von Zurzach eingelieferten Münzen, und bitten Sie höflich, dahin wirken zu wollen, dass diese Münzen dem schweiz. Landesmuseum überwiesen werden. In der ca. 4000 Stück enthaltenden Sammlung antiker römischer Münzen, welche im Landesmuseum durchweg nach den Fundstätten geordnet sind, befinden sich von Zurzach erst 4 Bronzemünzen, und zwar von Vespasian, Philipp, Claudius Gothicus und Constantius Chlorus, je ein Stück. Es wäre daher eine willkommene Ergänzung für unsere Sammlung, auch die in der Beilage verzeichneten, jüngst gefundenen Münzen derselben einverleiben zu können. Die oben genannten 4 Bronzemünzen datieren also aus den Jahren 69–79, 244–249, 268–269, 305–306...». Es folgt eine Liste mit 10 Münzen; diese entsprechen den heute im SLM unter den Inventarnummern SLM RM 527–536 aufbewahrten Stücken, die nach den Angaben auf den Unterlagekartons aus dem «östlichen Kastell» (Sidelen) stammen. Im Inventarbuch ist nur der Eintrag «1904, Zurzach» verzeichnet. Woher die 1906 ins SLM verbrachten Münzen SLM RM 673–682 stammen ist unklar, das Inventarbuch verzeichnet dazu «Castell Zurzach, GfE», die Unterlagekartons zeigen verschiedene Aufschriften.

¹⁸ Nach Inkrafttreten des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 gelangten mit Ausnahme der Funde aus dem Kanton Zürich nur noch vereinzelte Fundmünzen ins SLM, da die Kantone meist ihren Anspruch auf Bodenfunde geltend machten.

Tabelle 1: Übersicht über Münzfunde aus Zurzach.

Prägeherr:	A ²²	B ²³	C ²⁴	D ²⁵	E ²⁶	F ²⁷	G ²⁸	H ²⁹	Total
Kelten:	1	1				3			5
Republik und Übergangszeit:	6	12					3		21
Augustus:	75	44	1	8		2	1	7	138
Tiberius:	5	18	2			1		12	38
Gaius:	4	13				1		7	25
Claudius:	1	5		1					7
Nero:	2	2					2		6
Otho/Vitellius/Galba:							1		1
Vespasianus:						1		2	3
Domitianus:		1					1	4	6
Nerva:							1		1
Traianus:			1						1
Hadrianus:	1	1					4		6
Antoninus Pius:				1		1		3	5
Marcus Aurelius:		1					4		5
Commodus:							2		2
Clodius Albinus:						1			1
Septimius Severus:							1		1
Elagabal:		1							1
Severus Alexander:							6		6
Maximinus Thrax:							4		4
Gordianus:							1		1
Philippus I. Arabs:					1				1
Trebonianus Gallus:							1		1
Valerianus:							1		1
Gallienus:							2		2
Tetricus:							1		1
Claudius Gothicus:					1		3		4
Aurelianus:						1		2	3
Probus:							1		1
Numerianus:							1		1
Diocletianus:				1					1
Unbestimmt 1.-3. Jh.:		3							3
296–318:					5	3	1	3	12
318–330:				7	3	2			12
330–341:		1		1	10	3		7	22
341–348:					2	1		1	4
348–364:		1			2	1			4
364–378:			2	2	10	9		4	27
378–408:	1		2		5	5	1		14
Unbestimmt 4. Jh.:					7	1			8
Unbestimmt 1.–4. Jh.:		15		2					17
Total:	95	116	12	22	45	35	6	92	423

Anm. 22 bis 29 vgl. S. 28.

Tabelle 2: Vergleich von Münzreihen aus dem Kanton Aargau

	Augustus bis Nerva	Trajan bis Commodus	Sept. Severus bis Valerianus	260–305	306–353	354–408	Total
Baden	75,54 %	14,76 %	1,72 %	2,05 %	1,51 %	4,42 %	928
Vindonissa	70,39 %	3,08 %	1,05 %	3,65 %	10,08 %	11,75 %	8079
Zurzach	61,03 %	5,72 %	4,08 %	3,54 %	13,35 %	12,56 %	367
Lenzburg	49,34 %	34,06 %	14,41 %	1,31 %	0,44 %	0,44 %	229

Hans Rudolf Wiedemer publiziert¹⁹. Dieser Bestand stammte aus einer Privatsammlung (heute im Heimatmuseum Zurzach). Es ist gut möglich, dass der Herkunftsor die Sammlung Zuberbühler ist, denn Jakob Heierli erwähnt in seinen Aufzeichnungen Münzen im Besitz von Zuberbühler²⁰ – darunter auch solche mit Gegenstempeln. Diese bestärkten H.R. Wiedemer in seiner Vermutung eines Kastells der frühen Kaiserzeit in Zurzach – die neuen Grabungen bestätigten seine Ansicht²¹.

Tabelle 1 umfasst 423 Fundmünzen, deren Herkunft aus Zurzach einigermassen gesichert ist. Gewiss gibt es noch mehr zuweisbares Material; diese Übersicht muss als vorläufig bezeichnet werden, doch ist die Zahl der Funde doch tendenziell geringer als etwa in Baden (über 900 Münzen). Wie fast überall in der Nordschweiz dominieren auch über vier Jahrhunderte römischer Geldwirtschaft Münzen aus dem früheren 1. Jh. das Bild. Die mit der Stationierung der römischen Truppen in Windisch und Umgebung einströmende Geldmenge hat offensichtlich für längere Zeit den Umlauf dominiert.

Ein Blick auf Tabelle 2³⁰ zeigt, dass in Zurzach wie übrigens auch in Vindonissa das 2. Jh. besonders schlecht vertreten ist. Auch wurden in Zurzach im Bereich der neuen Grabungen praktisch keine Münzen nach Nero gefunden. Nur in der ehemaligen Sammlung der historischen Gesellschaft des Kt. Aargau sind Münzen des 2. Jh. gut vertreten; allerdings ist der präzise Fundort nicht bekannt.

Haben sich die zuerst ändernde Grenzsituation und schliesslich der Abzug der Legion aus Vindonissa in Zurzach stärker ausgewirkt als etwa in Baden oder Lenzburg – Fragen bleiben jedenfalls vorderhand bestehen!

Wesentlich sicherer ist die Situation für Aussagen zum 4. Jh. n. Chr. Die beiden Kastelle an der Rheingrenze definieren den Siedlungsschwerpunkt. Der Brückenkopf macht auch die strategische Bedeutung des spätantiken Zurzach deutlich. Münzfunde des 4. Jh. sind dementsprechend reichlich vorhanden. Leider – und dies trifft auf viele Fundplätze unserer Gegenden zu – ist die rein historische Interpretation von Münzreihen des 4. Jh. aufgrund der meist nur ungenau bestimmten Münzen zurzeit unmöglich. Praktisch alle Fundplätze mit Münzen aus dem ganzen 4. Jh. zeigen nämlich ein ähnliches Verteilungsmuster, mit einer Spitze vor der Mitte des Jahrhunderts und einer Spitze in der Zeit um 370, dies ist auch bei unserem Beispiel der Fall³¹.

Ohne weitere Hinweise archäologischer Art sind Fragen nach der Siedlungsgeschichte im 4. Jh. vorläufig auch für Zurzach aufgrund der Münzen nicht zu lösen.

Mit der Vorlage der Funde aus dem Bereich der Kastelle der frühen Kaiserzeit wurde in Zurzach erstmals eine grössere Zahl von Fundmünzen in für weitere Studien brauchbarer Form³² publiziert. Es ist zu hoffen, dass diese Arbeit am übrigen und besonders am spätantiken Material fortgesetzt wird, damit auch für diesen wichtigen Fundort eine gesicherte numismatische Quellenbasis geschaffen werden kann. Die Voraussetzungen dafür wären in Museen und Archiven eigentlich vorhanden³³.

- ¹⁹ Wiedemer u. Doppler (Anm. 3) 95–98.
- ²⁰ Materialien Heierli (Anm. 17) Notizbüchlein Bd. 21, 153–156.
- ²¹ Häggi, Doswald, Roth-Rubi (Anm. 4).
- ²² Kastellareal: Doppler, in: Häggi, Doswald, Roth-Rubi (Anm. 4) 361–367.
- ²³ Vicusareal, inkl. Areal Widmer: Doppler, in: Häggi, Doswald, Roth-Rubi (Anm. 4) 361–367.
- ²⁴ Verenamünster (6 Münzen aus römischen Gräbern, Streufunde, ohne Münzen aus späteren Gräbern): Roth-Rubi u. Sennhauser (Anm. 4) 45, 57.
- ²⁵ Museum Zurzach, ehemalige Slg. Zuberbühler? Wiedemer u. Doppler (Anm. 3) 95–98.
- ²⁶ Neufunde 1939–1986 nach Liste Pedrucci.
- ²⁷ SLM; aus Sammlung AGZ und Erwerbungen 1904–1906.
- ²⁸ Vereinzelte Hinweise: Heierli (Anm. 17; Notizbüchlein Bd. 17, S. 8) erwähnt die Gipsabdrücke von drei Sequanermünzen aus Zurzach; Jb.SGU 37, 1946, 85; Jb.SGU 51, 1964, 121.
- ²⁹ Sammlung der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau: Münch (Anm. 15).
- ³⁰ Zahlen nach Doppler (Anm. 11) 9.
- ³¹ D. G. Wigg, Münzumlauf in Nordgallien um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Studien zu den Fundmünzen der Antike 8 (1991) bes. 73f.
- ³² Doppler, in: Häggi, Doswald, Roth-Rubi (Anm. 4).
- ³³ Die vom Inventar der Fundmünzen der Schweiz der SAGW geschätzte Zahl der Neufunde pro Jahr beläuft sich auf mehrere tausend Stücke. Mehr oder weniger vollständige, auch Altfunde einbeziehende Studien sind nur von wenigen Orten publiziert (etwa Aventicum, Vindonissa, Lausanne, Stein am Rhein) oder in Arbeit (Augst/Kaiseraugst, Oberwinterthur). Zum vergleichbaren Kastell Stein am Rhein vgl. K. Wyprächtiger, Die römischen Fundmünzen von Stein am Rein, in: M. Höneisen (Hrsg.), Frügeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees. Antiqua 26 (1993) bes. 166–171.